

Fachdidaktische Rückmeldung zu den zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10 (ZP10) im Fach Deutsch



Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Ein Blick auf die Ergebnisse der diesjährigen Prüfungen im Fach Deutsch	3
2. Das materialgestützte Schreiben als situierte Schreibaufgabe	5
3. Das materialgestützte informierende Schreiben als adressatenorientiertes Schreiben	7
4. Checkliste für Schülerinnen und Schüler	13
Anhang: Datengrundlage	14

Sehr geehrte Kollegin,

sehr geehrter Kollege,

im Mai 2015 wurden zum neunten Mal zentrale Prüfungen am Ende der Klasse 10 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik zur Vergabe des Hauptschulabschlusses nach Klasse 10 (HSA) sowie des mittleren Schulabschlusses (MSA) durchgeführt.

Grundlage der fachdidaktischen Rückmeldung bilden empirische Auswertungen der rückgemeldeten differenzierten Daten zu den Prüfungsergebnissen aus einer Stichprobe von Schulen sowie die Auswertung von uns vorliegenden Bearbeitungen der Aufgaben von Schülerinnen und Schülern. Ausführliche Informationen zur Datengrundlage dieser Ausgabe finden Sie im Anhang.

Wir möchten es nicht versäumen, allen Lehrerinnen und Lehrern, die seit Einführung der zentralen Prüfungen mit dieser ErgebnISRückmeldung befasst waren, ganz herzlich für ihre Bereitschaft und die damit verbundenen Mühen zu danken. Uns ist der Aufwand, den diese Rückmeldung in der ohnehin turbulenten Zeit am Schuljahresende erfordert, bewusst.

Fachlich verantwortlich: Eva Pertzelt und Dr. Anna Ulrike Schütte (QUA-LiS NRW)

Wir freuen uns über Ihre Hinweise und Fragen. Bitte schreiben Sie an pruefungen10@qua-lis.nrw.de.

1. Ein Blick auf die Ergebnisse der diesjährigen Prüfungen im Fach Deutsch

Im ersten Teil der zentralen Prüfung im Fach Deutsch wird seit 2007 das Leseverstehen als Basiskompetenz geprüft. Im Prüfungsjahr 2015 wie auch in den Jahren zuvor hat sich gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler der Bildungsgänge Hauptschulabschluss und mittlerer Schulabschluss im Bereich des Leseverstehens insgesamt gute Ergebnisse erzielen. Dies ist umso erfreulicher vor dem Hintergrund der Anfang der 2000er Jahre geführten Diskussion um das Leseverstehen aufgrund der damaligen PISA-Ergebnisse.

Im zweiten Teil der Prüfung konnten die Schülerinnen und Schülern im Prüfungsjahr 2015 zwischen der Analyse eines literarischen Textes (Aufgabentyp 4a) und dem materialgestützten informierenden Schreiben (Aufgabentyp 2) wählen.

Seit 2012 wird den Schülerinnen und Schülern als Wahlaufgabe im zweiten Prüfungsteil eine Prüfungsaufgabe zum materialgestützten informierenden Schreiben zur Auswahl gestellt. Das materialgestützte informierende Schreiben ist als Aufgabentyp 2 in den aktuell gültigen Kernlehrplänen der Sekundarstufe I (2004) für das Fach Deutsch verankert. Das daran orientierte Prüfungsformat verlangt von den Schülerinnen und Schülern, Informationen dem vorgegebenen Adressatenkreis entsprechend aus einer Materialsammlung zu entnehmen, diese neu anzuordnen und zu verbinden und mit eigenem Vorwissen zu verknüpfen, um einen eigenständigen, neuen Text zu verfassen.

Informationen zu einem bestimmten Thema zu ermitteln und für einen Adressaten entsprechend aufzubereiten, ist an sich nichts Neues und hat im Unterricht eine lange Tradition, wenn man z. B. an das klassische Referat denkt. Neu ist allerdings, die Informationen für eine (wenn auch fingierte) Veröffentlichung schriftlich aufzubereiten und sich in der Gesamtstruktur und in den Formulierungen von Materialien zu lösen.

Die Fähigkeit, sich selbstständig Informationen zu beschaffen und andere zu informieren, hat gesellschaftlich an Bedeutung gewonnen und ist zugleich durch ein diversifizierteres Informationsangebot anspruchsvoller geworden. Diese Fähigkeit, kompetent mit Informationen umzugehen und diese adressatengerecht weiterzugeben, ist daher grundbildungsrelevant. Zudem ist der Aufgabentyp 2 an die Oberstufe anschlussfähig: Mit der Einführung der neuen Kernlehrpläne für die gymnasiale Oberstufe (in-Kraft-Setzung 2013) wurde die Aufgabenart IV, das materialgestützte Schreiben, eingeführt, die sowohl informierende als auch argumentierende Anteile umfasst.

Im Folgenden möchten wir daher den Blick auf dieses neue Prüfungsformat richten. Dabei nutzen wir insbesondere auch die detailliert und abschließend analysierten Ergebnisse aus den Prüfungen 2013 und 2014.

Grundsätzlich und vorab lässt sich feststellen, dass der Aufgabentyp 2 sich als Prüfungsformat gut in der Unterrichtspraxis etabliert hat, daher von den Schülerinnen und Schülern in den Prüfungen offensichtlich gerne ausgewählt wird und insgesamt erfolgreich bewältigt wird.

2. Das materialgestützte Schreiben als situierte Schreibaufgabe

Die Aufgaben zum materialgestützten Schreiben, sind – anders als die Aufgaben zum analysierenden Schreiben – situiert, d. h. in eine konkrete, für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbare Kommunikationssituation eingebunden, wie das Beispiel aus dem Prüfungsjahr 2015 zeigt:

„Die nächste Ausgabe der Schulzeitung, die Schüler, Lehrer und Eltern lesen, widmet sich dem Thema „Phantastische Literatur“. Du bist gebeten worden, für diese Ausgabe einen informierenden Text zum Thema „Vampire in Büchern und Filmen“ zu schreiben. Um deinen Text schreiben zu können, bekommst du eine Materialsammlung (M 1 – M 6).“

Die Schülerinnen und Schüler können der Situierung entnehmen, WO der Text erscheinen soll (Schulzeitung), für WEN sie den Text schreiben sollen (Schüler, Eltern und Lehrer) und über WAS (Vampire in Büchern und Filmen) sie schreiben sollen.

Die zugesandten Schülerlösungen der letzten Prüfungsjahre zeigen, dass es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, die Situierung im eigenen Text aufzunehmen, wie die folgenden drei Schülerbeispiele illustrieren. Allen drei Schülerlösungen ist gemeinsam, dass sie die gegebenen Informationen nutzen, um eine Hinführung für den Leser zu schaffen.

Schülerlösung aus dem Jahr 2015

Im Rahmen der Schulzeitung möchten wir Sie, liebe Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und natürlich Eltern über das Thema „Phantastische Literatur“ am Beispiel des Vampirs informieren.

Der Schreiber nimmt hier direkten Bezug auf die Situierung, indem er den Veröffentlichungsort geschickt aufnimmt. Zudem spricht er seine Leserschaft direkt durch die Grußformel „liebe“ an und nennt das konkrete Ziel seines Textes, seine Leserschaft über das ausgewiesene Thema zu informieren.

Situierung der Aufgabe aus dem Jahr 2014

„Die nächste Ausgabe der Schulzeitung, die Schüler, Lehrer und Eltern lesen, widmet sich dem Thema „Sprache im Wandel“. Du bist gebeten worden, für diese Ausgabe einen informierenden Text zum Thema „Jugendsprache“ zu schreiben. Zur Vorbereitung bekommst du eine Materialsammlung (M 1 – M 6).“

Schülerlösung aus dem Jahr 2014

Hey was geht ab an alle Lehrer, Schüler und Eltern. Diese Ausdrucksweise heißt bei den Jugendlichen „Guten Tag“ und wird täglich benutzt.

Der Schreiber verbindet den in der Situierung genannten Adressatenkreis mit einer typischen jugendsprachlichen Begrüßungsformel. Er schafft es dadurch, die gesamte (fiktive) Leserschaft anzusprechen.

Situierung der Aufgabe aus dem Jahr 2013

„Am 1. Juli findet eine Schulveranstaltung für alle Schülerinnen und Schüler sowie für alle Lehrerinnen und Lehrer statt, zu der der Autor Klaus Kordon eingeladen ist. Er wird aus seinen Büchern vorlesen. Es besteht die Möglichkeit, ihm Fragen zu seinen Büchern und seinem Leben zu stellen. Damit alle für diesen Termin gut vorbereitet sind, bist du gebeten worden, einen Informationstext über Klaus Kordon zu schreiben. Um deinen Text schreiben zu können, bekommst du eine Materialsammlung (M 1 – M 5).“

Schülerlösung aus dem Jahr 2013

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, Eltern und Lehrer, wie ihr alle schon mitbekommen habt, wird der berühmte Autor und Zeitzeuge Kaus Kordon unsere Schule besuchen und aus seinen Büchern vorlesen. Am 1.Juli ist es schon so weit und damit ihr auch gut vorbereitet seid, habe ich mich entschieden, diese herausragende Persönlichkeit schon mal vorzustellen.

Der Schreiber nutzt die briefähnliche Grußformel „Liebe ...“ um seine Leserschaft direkt anzusprechen. Daran anschließend nimmt er den in der Situierung genannten Grund für den Informationstext auf und weist im darauffolgenden Satz auf die in der Situierung genannte Funktion des Informationstextes hin.

3. Das materialgestützte informierende Schreiben als adressatenorientiertes Schreiben

Der Aufgabentyp 2 fordert von den Schülerinnen und Schülern einen informierenden Text adressatenorientiert zu verfassen. Adressatenorientierung erschöpft sich dabei nicht in der einmaligen Ansprache der potenziellen Leserschaft in einer briefähnlichen Grußformel, wie z. B. „Liebe Lehrer, liebe Schüler, liebe Eltern, ...“, sondern unter dem Begriff „Adressatenorientierung“ subsumiert sich die Auswahl für den Adressaten relevanter Informationen, Textkohärenz, sprachliche Klarheit wie auch sprachliche Angemessenheit und eben auch die persönliche Anrede des Lesers.

Beispiel für den Bildungsgang Mittlerer Schulabschluss

In den eingesandten Schülerlösungen im Bildungsgang des mittleren Schulabschlusses ist auffällig, dass im Fließtext immer wieder direkt auf die Materialien verwiesen wird, wie das folgende Beispiel einer Schülerlösung illustriert.

Der Wandel von Vampiren damals und zur heutiger Zeit

Ein Vampir ist tot, aber er kann dennoch leben. Sie sind am ganzen Körper blass und haben übernatürliche Kräfte. Sie schlafen in Särgen mit offenen Augen und versuchen, soweit wie es geht, das Sonnenlicht zu meiden. Vampire leben vom Blut der Menschen oder je nachdem was alles Blut besitzt, denn dies ist ihre

- 5 *Energiequelle zum Leben. In der Nacht erwachen sie und suchen Nahrung, damit sie überleben können. Es besteht die Möglichkeit sich gegen Vampire zu schützen. Das hauptsächliche Abwehrmittel gegen Vampire ist Knoblauch. Danach folgen religiöse Utensilien wie Kreuze und Weihwasser. Vampire sind unsterblich, das heißt sie können nicht sterben, doch wenn man sie verbrennt oder einen*
- 10 *Holzpflock durch das Herz gestoßen hat, dann sind sie endgültig tot. [...] Bram Stoker entwarf ein Fabelwesen, dessen Name Dracula war. Er lebe in Transsylvanien und London und verbreitete Angst und Schrecken. Er was als Blutsauger bekannt. Dracula wurde von Bram Stoker als Vampir beschrieben. Dracula hatte bleiche Haut, ausgeprägte Zähne sowie spitze Schneidezähne,*
- 15 *blutrote Lippen und übernatürlich lange Fingernägel. Seine Hände waren eiskalt, doch seine Fäuste waren von eiserner Kraft. Er scheute und fürchtete sich vor nichts, dennoch konnten ihn Knoblauch und Kreuze auf Distanz halten. In der Nacht, wenn er auf Nahrungssuche ging, bevorzugte er schlafende Menschen und er saugte ihnen die ganze Lebenskraft aus. Wenn er sich auf den Weg machte,*
- 20 *begleitete ihn das Geheul der Hunde und Wölfe. Doch wenn er sich in einen Haus aufhielt, verbreitete er hilflose Benommenheit. Er vermied das Sonnenlicht und schlief in Särgen mit offenen Augen. Ratten beschützten ihn vor feindlichen Annäherungen.*
- Der Vampir war früher das gefürchtetste Lebewesen auf der Welt und verbreitete*
- 25 *Angst und Schrecken. Wenn der Name Dracula fiel, lief es den Menschen kalt den Rücken herunter.*

- Vampire wurden früher als gnadenlose Tötungsmaschinen dargestellt, heute sind Vampire nett und freundlich. Nur noch selten werden Vampire als etwas Grausames dargestellt. Im Film „Twilight“ sind Vampire sind Vampire freundlich, hilfsbereit und leben nicht vom Blut der Menschen. Sie haben andere Lösungen dafür gefunden wie sie überleben, und beherrschen sich, kein Blut der Menschen zu saugen. Nach Jahrhunderten kamen immer mehr Eigenschaften zum Vampir hinzu wie zum Beispiel in M3 zu sehen ist, dass aus der Antike ein Vampir als „blutrünstiges Ungeheuer“ zu sehen war und im 19. Jahrhundert der Vampir ganz neue Eigenschaften hatte wie zum Beispiel spitze Zähne. Halsbiss und Blutsaugen. In M 1 wird die Entwicklung mit der Veranschaulichung der Bilder noch einmal verdeutlicht. Das der Vampir erst gruselig und gefürchtet war, danach als Gentleman dargestellt wird und letztlich ist er mit einem Lächeln in der Küche und kocht Essen.
- Im Roman von Bram Stoker sind mehrere Themen dabei, was in M 4 deutlich wird. Der Roman, der Themen wie Liebe, Abenteuer und Schauer kunstvoll verknüpft, und dies regte die Zuschauer an, denn es war für jeden etwas dabei. Wie der Film „Twilight“ zeigt, dass Vampire auch „vegetarisch“ leben können, so kann es für jede Altersgruppe angepasst sein, ohne dass sie sich fürchten müssen. In Twilight wird auch die Liebe zwischen Edward und Bella widergespiegelt und es hat auch es Unerwartetes, dass Edward ein Vampir und Bella eine Sterbliche ist, die sich aber entscheiden will, aus Liebe zu Edward ein Vampir zu werden. Es wird auch viel Action gezeigt, da Vampire und Werwölfe verfeindet sind. So kann der Zuschauer entscheiden auf welcher Seite er stehen will und das macht das Ganze interessant, denn dort ist alles enthalten, was jeden anregen könnte diesen Film zu gucken. In M 6 wird auch beschrieben, das die Leser, wenn sie sich mit solchen Büchern befassen, ihre eigene Phantasie anregen können, denn in den Büchern ist meist alles distanzierter als in den Filmen. Eltern können ihre Kinder damit fördern, denn je weiter sie ihre Phantasie ausprägen können, umso besser können Kinder sich selber in Alltagssituationen helfen.

Neben einigen inhaltlichen Unzulänglichkeiten, dem dysfunktionalen Tempuswechsel sowie fehlenden sprachlichen Markierungen von inhaltlichen Zusammenhängen wirkt der Text insgesamt ungeordnet auf den Leser. Zwar gibt der Schreiber konkrete Hinweise, worum es in den ersten drei Abschnitten gehen wird (1. Vampire allgemein, 2. Bram Stokers Dracula, 3. Entwicklung des Vampirstoffs), allerdings bleibt dem Leser zunächst unklar, worüber der vierte Abschnitt informiert. Dies wird erst später konkret genannt.

Der Text zeigt zudem, dass es seinem Schreiber nicht gelungen ist, relevante von irrelevanten Informationen zu trennen. Auffällig bei diesem Text ist außerdem, dass der Schreiber immer wieder direkt auf die Materialien verweist:

- In Z. 34 – 36 versucht der Schreiber die Informationen, die er einem Schaubild entnommen hat, zu versprachlichen. Es zeigt sich, dass ihm hier wahrscheinlich die Übung fehlt. Hier wird die Visualisierung mit Hilfe von Pfeilen als zeitliche Abfolge nicht entsprechend in eine geeignete, leserfreundliche Formulierung übertragen.

- Gleiches gilt auch für die Versprachlichung der in den Materialien gegebenen Bilder (Z. 35 – 39). Dem Schreiber gelingt hier keine Abstraktion des Dargestellten. Stattdessen verweist er auf die Funktion der Bilder innerhalb der Materialsammlung und er beschreibt, was er auf den Bildern sieht.
- In Z. 40 wirkt der Verweis auf M 4 wie ein Quellennachweis. Für den Leser ist allerdings völlig unverständlich, was sich hinter M 4 verbirgt. Daher bleibt unklar, welche Art von Quelle hier zugrunde liegt.
- Auch der Verweis auf M 6 (Z. 51) bleibt für den Leser unverständlich. Es gelingt dem Schreiber nicht, die Funktion von M 6 zu erkennen bzw. sie sinnvoll in seine Ausführungen einzubinden. Stattdessen wird sie additiv an die Ausführungen angehängt. Die gegebenen Informationen erscheinen daher zusammenhangslos.

Dem Schreiber scheint beim Verfassen seines Textes entweder nicht mehr bewusst gewesen zu sein, dass er für Adressaten schreibt, die seine Materialsammlung nicht kennen, und dass sein Text daher wenig verständlich ist. Oder aber er verweist direkt auf die Materialien, weil ihm die nötige Flexibilität beim Formulieren fehlt und er die Wendung „In Mx wird ...“ für sich als „Rettungsanker“ nutzt.

Hinweise für den Unterricht

Wäre diese Schülerlösung im Unterricht entstanden, müsste der Schreiber auf die oben beschriebene Problematik aufmerksam gemacht werden, um ihm vor Augen zu führen, welche Auswirkungen seine Formulierungen auf die Textverständlichkeit haben.

Ein einfaches wie schnelles Hilfsmittel ist hier das laute Vorlesen des Textes durch eine andere Person, damit der Schreiber Distanz zu seinem Text gewinnen kann und sich in die Rolle des Rezipienten versetzt, was beim stillen Lesen eigener Texte schwierig erscheint.

Zudem sollte geklärt werden, warum der Schreiber die Wendung „in Mx...“ verwendet, um herauszufinden, ob seine Schwierigkeiten auf der Formulierungsebene liegen oder ob er Probleme hat, die Leserperspektive einzunehmen.

Hilfreich kann es sein, die entsprechenden Sätze aus dem Text herauszunehmen, und sie gemeinsam mit der Klasse oder in der Kleingruppe zu besprechen, um nach Formulierungsalternativen zu suchen bzw. zu zeigen, dass diese Sätze ohne die Wendung „in Mx...“ verständlicher sind.

Gezielt sollte im Unterricht trainiert werden, Grafiken und Bilder so zu versprachlichen, wie es einem informierenden Text angemessen erscheint. Für Schülerinnen und Schüler ist es manchmal – wie auch beim oben zitierten Schreiber zu erkennen – schwierig, sich von der Struktur der Grafik zu lösen sowie antrainierte Formulierungen, die bei einer konkret geforderten Grafikbeschreibung und Bildbeschreibung funktional wären, nicht einfach in andere Textsorten zu übertragen, sondern sich für die geforderte Textsorte passende Formulierungen zu überlegen. Dies erfordert viel Übungszeit mit unterschiedlichen Arten der Informationsvisualisierung. Um die Schülerinnen und Schüler zu entlasten, kann z. B. auch nur eine Tabelle einem informierenden Text entsprechend versprachlicht werden.

Beispiel für den Bildungsgang Hauptschulabschluss nach Klasse 10

Textkohärenz ist für die Verständlichkeit eines Textes entscheidend. Textkohärenz bedeutet, dass ein Text inhaltlich wie auch sprachlich zu einer Einheit verknüpft ist. Ein Text mit wenig Kohärenz, d. h. mit inhaltlichen Sprüngen oder sogar Brüchen und unzureichenden Verknüpfungssignalen auf der sprachlichen Ebene, ist für den Leser nur schwer zu verstehen, da er in diesem Fall selbst gefordert ist, einen Sinnzusammenhang zu erstellen.

In den eingesandten Schülerlösungen des Hauptschulabschlusses sind immer wieder Texte zu finden, die wenig kohärent sind. Es entsteht kein zusammenhängender Text, wie in der Aufgabenstellung gefordert, weil die einzelnen Teilaufgaben für sich beantwortet werden, anstatt die entsprechenden Textpassagen miteinander zu verbinden. Ohne Kenntnis der konkreten Aufgabenstellung ist solch ein Text nur sehr schwer verständlich.

Das folgende Beispiel einer Schülerlösung zeigt einen wenig kohärenten Text.

Vampire in Bücher und Filmen

Nr. 1

Vampire in jener zeit

Nr. 2

Ein Vampir ist groß, hat bleiche haut, spitze Schneidezähne und lange Fingernägel. Die

- 5 *Vampire kommen nur in Filmen und Bücher vor. Denn sie sind untot und sie sind lebende Tote, die es nicht en echt gibt.*

Nr. 3

Das Besondere an Vampiren ist, dass sie untot sind, sie sind sogenannt lebendige Tote. Die Vampire haben bleiche Haut, sind gut entwickelte und haben spitze

- 10 *Schneidezähne, blutrote Lippen und überlange Fingernägel.*

Sie brauche Energie und Leben was sie sich durch das Blut von Menschen holen.

Sie schlafen in dunklen Särgen, aber nur Tage über und sie vermeiden das Tageslicht. Vampire haben übernatürliche Kräfte und können nicht auf natürliche Weise sterben.

- 15 Nr. 4

Früher sahen die Vampire gar nicht so wie Vampire aus, sondern eher wie ein Monster. Dracula ist eher ein ungeheuer mit gutem Kern. 1958 gab es noch einen Dracula, der ist sehr brutal war und hat eine blutrünstige Art und Weise. Jahre später sieht der Vampir schon eher so aus, aber allerdings wie ein Graf.

- 20 *Heute können die Vampire kochen, sind übernatürlich schön und sind sehr sympathische Typen.*

Nr. 5

Es gibt Menschen, die seit Jahren solche Bücher Lesen oder die Filme gucken.

Für manche Jugendlichen ist es eine Interessante Freiheit die sie spüren. manche

- 25 *denken, sie können genauso wie Vampire leben oder sogar denken, das sind Mittel und Wege zur Träumerei die sie haben. In den Büchern und Filmen gibt es verschiedene Genres: Liebe, Schmerz, Spannung, Crime und Action sobald was für jeden was dabei ist. Vampire Bücher und Filme verkaufen sich sehr gut und man spricht viel*

- 30 *darüber. Sie sind auf der Bestsellerliste drauf. Jeder findet sowas spannend. Die Bücher sind anders aufgebaut und zwar in zwei Teile einmal im Volksglauben und in Büchern. Jeder kann die Lesen ob Jung oder Alt es kommt nicht drauf an. Hauptsache man hat Spaß beim Lesen.*

Neben inhaltlichen Unzulänglichkeiten zeigt diese Schülerlösung deutlich, wie der Schüler bei der Aufgabenlösung vorgegangen ist. Er beantwortet knapp und ohne weitere Elaborationen die ihm gestellten Fragen, ohne konkret auf die Aufgabenstellung einzugehen. Da der Text nur das Thema „Vampire“ behandelt, ist ein inhaltlicher Zusammenhang durch die Wiederaufnahme des Namens „Vampir“ zwar gegeben, allerdings erscheinen die Informationen additiv aneinandergereiht, ungeordnet und wenig strukturiert. Der Text weist in Bezug auf seine Kohärenz folgende Schwächen auf:

- Es werden bereits genannte Informationen wiederholt (Z. 4, Z. 9 – 10).
- Der in der Aufgabenstellung genannte Bram Stoker wird in den Ausführungen nicht erwähnt. In welchem Zusammenhang der Abschnitt 3 mit Abschnitt 2 steht, bleibt dem Leser unklar (Z. 4 – 14).
- Gleiches gilt auch für den Abschnitt 4: Als Leser fragt man sich, welcher Zeitabschnitt mit „früher“ konkret gemeint ist, die Angabe der Jahreszahl „1958“ (Z. 17) sowie der Zeitangabe „Jahre später“ (Z. 18 – 19) weisen zwar daraufhin, dass hier, wie die Aufgabenstellung fordert, eine Entwicklung beschrieben wird, allerdings bleibt dem Leser verborgen, dass hier a) die Entwicklung des Vampirfilms beschrieben wird und b) in welcher Schritttigkeit diese Entwicklung sich vollzogen hat.
- Zu Beginn des letzten Abschnitts nimmt der Schreiber durch die Wiederaufnahme der Wendung „Bücher und Filme“ wieder Bezug zu seinem ersten Abschnitt (vgl. Z. 23 und Z. 26). Dennoch entsteht an dieser Stelle ein Bruch im Text, da der Leser zunächst nicht weiß, warum plötzlich vom Interesse der Menschen an solchen Büchern und Filmen die Rede ist. Zwar wird in den weiteren Ausführungen deutlich, dass hier Vampirfilme und -bücher gemeint sind, aber der Leser muss sich die genannten Informationen erst im Text suchen.

Der Schreiber hindert sich selbst an der Erstellung eines kohärenten Textes durch die von ihm selbst vorgenommene Durchnummerierung der einzelnen Teilaufgaben. In der gestellten Aufgabe sind die Teilaufgaben genau aus diesem Grund nicht durchnummeriert, sondern durch Aufzählungspunkte gegliedert, die zu einem kohärenten und gut strukturierten Text anregen sollen.

Hinweise für den Unterricht

Wäre dieser Text im Unterricht entstanden, müsste der Schreiber darauf aufmerksam gemacht werden, dass sein Text nicht kohärent ist. Auch hier bietet es sich an, ihm seinen Text laut vorzulesen, damit er sich einfacher in die Perspektive eines Lesers versetzen kann.

Daneben ist es hilfreich, gemeinsam mit dem Schreiber einen konkreten Textabschnitt zu verfassen, um ihm den Aufbau eines gelungenen Abschnitts modellhaft zu zeigen. Einzelne Textabschnitte eines Informationstextes werden dann gut verstanden, wenn am Anfang der jeweiligen Textsegmente die nach ihrem Informationsgehalt allgemeinste Äußerung steht und die danach folgenden Informationen zum thematisierten Sachverhalt spezifischer werden. Der folgende Textabschnitt aus einer Schülerlösung ist dementsprechend aufgebaut.

Das Bild des Vampirs wurde von Bram Stoker im 19. Jahrhundert durch seinen Roman „Dracula“ neu geschaffen. Stoker sammelte weit zurückliegende Traditionen und reihte sie so zusammen, dass ein Bild des Blutsaugers entstand, der tagsüber schläft und sich erst nach Sonnenuntergang aus seinem Sarg erhebt. Draculas Haut ist bleich und er hat spitze Eckzähne. Außerdem ist er übernatürlich stark. Dieses Bild des Vampirs regte Regisseure und Schriftsteller an, eigene Vampirgeschichten zu erzählen.

Zuerst wird die allgemeine Information gegeben, dass Bram Stoker durch seinen Roman „Dracula“ ein neues Vampirbild entworfen hat. Diese Information wird dann weiter spezifiziert. Der Leser erfährt, wodurch sich Bram Stokers Vampir Dracula auszeichnet (Spezifik 1) und wie sein Vampirbild von anderen Schriftstellern, aber auch Regisseuren, aufgegriffen und weiterentwickelt wurde (Spezifik 2).

Auch sollte gezielt das Formulieren von Überleitungen zwischen den einzelnen Textabschnitten trainiert werden. Es kann dem Schreiber auch hier modellhaft aufgezeigt werden, dass er Überleitungen schreiben kann, indem er

- die konkrete Fragestellung aufnimmt wie z. B. „Bis heute faszinieren Vampire die Menschen“, um den Leser darauf vorzubereiten, was als nächstes folgt;
- eine Frage formuliert, die die beabsichtigte Aussage aufnimmt, wie z. B. „Was aber genau fasziniert die Menschen an Vampiren?“;
- direkt expliziert, was den Leser im nächsten Abschnitt erwartet, wie z. B. „Im folgenden Abschnitt wird die Entwicklung des Vampirs erläutert.“

4. Checkliste für Schülerinnen und Schüler

Die folgende Checkliste kann direkt im Unterricht eingesetzt werden. Vor ihrem Einsatz können Sie als Lehrkraft sie gemeinsam mit ihrer Klasse erläutern und Beispiele zu den jeweiligen Punkten in den bereits verfassten Schülertexten suchen. So können sich Arbeitsschwerpunkte für den Unterricht ergeben. Die Liste kann auch eingesetzt werden, um herauszufinden, wo einzelne Schülerinnen und Schüler noch weiteren Übungsbedarf haben. Und letztlich kann diese Checkliste natürlich den Schülerinnen und Schülern zur Überarbeitung ihrer Informationstexte an die Hand gegeben werden.

Checkfragen	ja	unsicher	nein
Habe ich alle wichtigen Informationen in meinem Text verwendet?			
Gibt es Informationen, die sich wiederholen?			
Gibt es Informationen, die überflüssig sind, weil sie vom eigentlichen Thema wegführen?			
Habe ich eigene Worte genutzt, um meinen Text zu verfassen?			
Habe ich Verknüpfungswörter genutzt, um Informationen sinnvoll miteinander zu verbinden?			
Habe ich eine Hinführung geschrieben, die den Lesern zeigt, worum es in dem Text gehen wird?			
Gibt es Überleitungen zwischen den einzelnen Textabschnitten?			
Ist jeder Textabschnitt sinnvoll strukturiert?			
Habe ich am Ende meines Textes einen Schluss, der meinen Text abrundet?			
Habe ich meine Leser im Text angesprochen?			
Spreche ich meine Leser angemessen an?			
Stört meine Leseransprache den Lesefluss, weil sie zu häufig auftaucht und den Leser ablenkt?			
Habe ich in meinem Text Wendungen wie „in M 1 ...“?			
Habe ich eine Überschrift gewählt, die zum Thema passt und das Interesse der Leser weckt?			

Anhang: Datengrundlage

Die Beobachtungen stützen sich auf folgende Daten, die in jedem Jahr für die beiden Abschlussniveaus (HSA, MSA) erhoben werden:

Ca. 30 Schulen der am Prüfungsverfahren beteiligten Schulformen werden gebeten, die für jede Teilaufgabe vergebenen Rohpunkte für jeweils eine Lerngruppe zurückzumelden. Die 30 Schulen werden so ausgewählt, dass sie weitgehend repräsentativ für die Schulen der jeweiligen Schulform im Land Nordrhein-Westfalen sind.

Um hier tiefer gehende Erkenntnisse zu gewinnen, werden die Schulen über die Dateneingabe hinaus gebeten, anonymisiert jeweils drei Klausuren (eine im oberen, eine im mittleren und eine im unteren Leistungsspektrum) zu kopieren und der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS) zur Verfügung zu stellen. Über die Repräsentativität dieser Stichprobe kann nichts ausgesagt werden, da die Auswahl den Schulen obliegt. Dennoch lassen sich aus den Prüfungsarbeiten bei vorsichtiger Deutung der Befunde Erkenntnisse gewinnen, die von allgemeiner Bedeutung sind.